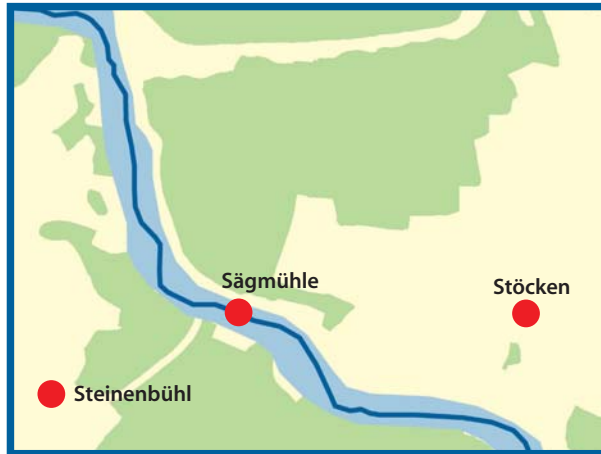


Bachformen und Talauen der Bühler

Je nach Gesteinsschicht, die die Bühler durchfließt und je nach Fließgefälle bilden sich unterschiedliche Bach- und Talaueformen aus.



Gestreckter Verlauf im engen Tal des Oberlaufs der Bühler. Die steilen Sandsteinhänge sind überwiegend bis zum Talboden bewaldet.

Am Oberlauf der Bühler reicht der Stubensandstein mit seinen Wäldern bis an den Talboden heran. Die Bühler pendelt in einem gestreckten bis gewundenen Verlauf mit einem Gefälle von rund 45 cm auf 100 m Fließlänge in einer schmalen Wiesenaue aus vorwiegend sandigen Ablagerungen zwischen den Sandstein-Talhängen hin und her. Im Oberlauf hat das Tal den Typus eines schmalen, kerbförmigen Sohlentals.

Aufgrund zahlreicher zuströmender Quellbäche bei Senzenberg und Heilberg wird die Bühler zu einem stattlichen Bach und durchschneidet rasch



Schlingenreicher Bachverlauf im sich weitenden Tal im weichen Keupergestein. Landwirtschaft auf den Talhängen drängt den Wald zurück.

die weichen Bunten Mergel (hier am Standort) und den Schilfsandstein bis zu dem Gipskeuper (ab Heilberg). Die Wiesenaue wird allmählich breiter, der Bach verliert an Fließgeschwindigkeit bei nunmehr halbiertem Gefälle und schlängelt sich („mäandriert“) in seinen feinen Auesedimenten. Die Eintiefung nimmt im Sohlental ab und die Ablagerung von mitgeführten Sedimenten nimmt zu.

Die Wiesensäumer verlagern innerhalb der Aue insbesondere bei regelmäßig wiederkehrenden Hochwasserereignissen ihren Lauf. Ufer werden

unterspült und verlegt, Bachschlingen vergrößert oder gar abgetrennt. Im überschwemmten Bereich lagern sich wie im Foto ersichtlich die mitgeführten Sande auf den Uferböschungen ab. Die bachbegleitenden Erlen tragen zur Ufersicherung bei und stabilisieren den Bachlauf in der Aue. Der ursprüngliche Auwald wurde schon früh zugunsten von Wiesen und Weiden zurückgedrängt. Die Ufergehölze werden von den Anrainern auch als Brennholz genutzt. Verblieben ist heute ein schmaler Gehölzsaum auf der Uferböschung.

